

[Museum des Monats Oktober 2018]

VON BRUDERSCHAFT UND ZUNFTLADE

Das Zunftmuseum Bichlbach

Das Zunftwesen

Bruderschaften oder Zünfte waren seit dem Mittelalter übliche Organisationen des Handwerkslebens. Vergleichbar sind ihre damaligen Aufgaben und Funktionen wohl mit jenen der heutigen Institutionen wie Arbeiterkammer, Krankenkassa sowie Gewerkschaften. Einst waren alle Lehrlinge, Gesellen und Meister in Zünften organisiert. Jährlich wurde von den Mitgliedern ein Beitrag geleistet, welcher in der Zunftlade bzw. der Hauptkassa aufbewahrt wurde. Mittels dieser Beiträge konnten Sozialleistungen für die Mitglieder getätigt werden. Die Zunftlade galt auch als Aufbewahrungsort von wichtigen Zunftdokumenten und dem Siegelstempel. Das Zunftwesen war seit dem Mittelalter hierarchisch gegliedert, im 19. Jahrhundert entwickelte sich die "Freiheit der Gewerbe" und es ist gut vorstellbar, dass man sich mit der mittelalterlichen Auffassung nicht mehr konform zeigen wollte. In Österreich wurden die Zünfte im Jahre 1859 von der Gewerbeordnung aufgehoben.



Die Zunft in Bichlbach

Die Innsbrucker Zunft oder Bruderschaft galt für die meisten Bauhandwerker aller Tiroler Bezirke als wichtige Einrichtung. Die Handwerker des Außerfern mussten aufgrund schlechter Auftragslage bereits sehr früh als Wanderarbeiter im Ausland ihr Geld verdienen, ab dem 17. Jahrhundert waren Maurer, Steinmetze, Stuckateure und Zimmerleute über die Grenzen hinaus tätig. (Eine große Karte mit roten Markierungen, wo die Handwerker überall tätig waren, hängt im Zunftmuseum Bichlbach im Hausgang, 1. Obergeschoß).

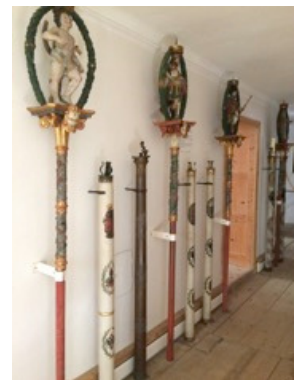


Durch diese neue Situation wollte man sich von der Innsbrucker Bruderschaft lösen und strebte die Gründung einer eigenen Zunft an. Kaiser Leopold I. erlaubte im Jahre 1694 die Gründung einer selbständigen Handwerkszunft im Außerfern, als Hauptsitz wurde die Gemeinde Bichlbach ausgewählt. Durch die günstige Lage und den ansprechenden Vorteilen einer Mitgliedschaft erfreute sich die Bichlbacher Hauptlade regen Zuwachses und fast alle Handwerkszweige schlossen sich ihr an.

Meist gingen die Zünfte aus religiösen Bruderschaften hervor. Bei Prozessionen oder Begräbnissen sind damals wie heute Zunftfahnen oder Zunftstangen zu sehen, welche mitgeführt werden, verschiedene Heilige gelten als Zunftpatrone, in den Kirchen werden Zunftkerzen aufgestellt und damit eine religiöse Bindung bezeugt.



In Bichlbach konnte durch die finanzielle und vor allem arbeitsreiche Unterstützung der Zunft in den Jahren 1710 – 1712 eine eigene Kirche errichtet werden und diese gilt heute als einzige Zunftkirche Österreichs.



Das Zunftmuseum Bichlbach

Im alten Widum, einem ursprünglichen Außerferner Mittelfurhaus (erbaut 1791), konnte im Jahre 2006 das Zunftmuseum Bichlbach eröffnet werden. Das stark in die Jahre gekommene Gebäude wurde

in unzähligen unentgeltlichen Arbeitsstunden in den Jahren 1998-2003 renoviert, 2001 wurde die Idee geboren, hier ein Museum einzurichten.

Heute beherbergt der alte Widum das Zunftmuseum im ersten Obergeschoß, die Gemeindebücherei sowie das Tourismusbüro im Erdgeschoß.

Das Museum lädt ein, das Zunftwesen näher kennenzulernen - neben den ausgestellten historischen Objekten - Zunfttruhen, Dokumente und Siegel, Zunftzeichen, Zunftstangen und Fahnen sowie alten Werkzeugen wurde für die Ausstellung spezielles Anschauungsmaterial entwickelt und geschaffen. Die Entwicklung von der Bruderschaft zur Zunft der Bauhandwerker sollte in den Museumsräumen spannungsreich dargestellt werden. Beleuchtet wird das Leben der Menschen, ihre sozialen Hintergründe und auch Probleme. Auch werden die einzelnen Berufsfelder näher dargestellt und auf unterhaltsame und anziehende Art und Weise das Handwerk und die oft schwierigen Arbeitsbedingungen von damals anschaulich präsentiert und vermittelt.



Der erste Museumsraum widmet sich der *Zunft und dem Zunftwesen* selbst. Bereits ab dem 12. Jahrhundert wurden Handwerker-Verbände geschlossen, welche das berufliche Leben bestimmten. Diese neuen Einrichtungen - Zunft, Amt oder auch Gilde genannt - regelten die Ausbildung der Mitglieder, es erfolgte ein Schutz vor Konkurrenz von außen, auch wurde eine Qualitätsüberprüfung eingeführt und die Preise festgesetzt.



Das Handwerk der *Zimmerleute* wird im zweiten Museumsraum dargestellt, selbstverständlich ist auch ihr Patron, der Hl. Josef - er war ja selbst Zimmermann - hier zu sehen. Interessante Wandtexte erläutern dieses Handwerk genauer.

Weitere Bauhandwerker sind die *Steinmetze und Maurer*, auch ihnen ist ein Museumsraum gewidmet. In diesem Raum stehen Modelle der Zunftkirche von Bichlbach.

Maler, Vergolder und Stuckateure hatten besonders in den Barockkirchen ein großes Betätigungsfeld, auch in der

Zunftkirche Bichlbach (welche nur 5 Gehminuten vom Zunftmuseum entfernt liegt) können sich die Museumsbesucher ein Bild davon machen.

In den verschiedenen Museumsräumen wird neben dem Handwerk selbst auch allerlei Wissenswertes über die verwendeten Materialien, die Techniken usw. vermittelt und durch Rätsel (wie z.B. dem Holzrätsel) leichter begreif- und erlebbar gemacht.



Mitglieder einer Zunft durften jene Handwerker werden, welche römisch-katholisch, ehelich geboren sowie von ehrlicher Abstammung waren. Ein gottesfürchtiges Leben wurde vorausgesetzt; gut vorstellbar, dass die Zunft auch das private Leben ihrer Mitglieder stark prägte.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich das Zunftmuseum Bichlbach auch mit dem Thema "*Glaube und Religion*" auseinandersetzt. Die "Bruderschaft St. Josef" wird auf interessante Art und Weise den interessierten Museumsbesuchern vorgestellt.



Vor knapp 330 Jahren zerstörte am 4. Februar eine riesige Staublawine das halbe Dorf Lähn, welches zu Bichlbach gehört. Der damalige Pfarrer Lukas Egger war erschüttert und schockiert von dieser Katastrophe und gelobte, eine Handwerksbruderschaft zu Ehren des hl. Josef zu gründen. Der Bau einer Kirche war aus finanziellen Gründen nicht möglich. So unterstützte Pfarrer Egger die Gründung der Zunft der Bauhandwerker (die Bruderschaft), welche wiederum durch ihre Abgaben sowie ihren Arbeitseinsatz die Errichtung der Zunftkirche in Bichlbach ermöglichte. Kaiser Leopold I. genehmigte die Gründung der Bruderschaft im Jahre 1694. 1709

wurde der felsige Grund ausgehoben, ein Jahr später erfolgte, begleitet von großen Feierlichkeiten

durch den Zunftherrn und Pfleger Johann Gaudenz von Rost, die Grundsteinlegung für die Kirche. Im Jahre 1711 konnte am Fest des Kirchenpatrons, dem hl. Josef (19. März), die erste Predigt in der Kirche gelesen werden.

Ein Besuch im Zunftmuseum Bichlbach ist wahrhaftig eine Reise in die Vergangenheit und bei einer eingehenden Beschäftigung mit den Begriffen "Handwerk" und "Zunft" erscheint unsere heutige - so hoch technisierte sowie digital organisierte - Welt vielleicht in einem anderen Licht und bestätigt den Respekt auf die "gute alte / andere Zeit"!

Öffnungszeiten: Museum und Bücherei: Montag bis Freitag 8:30 – 12:00 Uhr

Die Öffnungszeiten können in der Zwischensaison variieren - bei einer Besuchsplanung empfiehlt sich ein Blick auf die Homepage, hier werden die Öffnungszeiten immer aktualisiert.

Jeden Dienstag 19:30 - 22:00 Uhr "*Feierabend – Huagart*" in der Zunftstube im Erdgeschoß.

Kontakt:

Zunftmuseum Bichlbach

A-6621 Bichlbach, Wahl 31a

Tel.: +43 (0) 5674 5205 oder +43 660 567 3000

Mail: info@zunftmuseum.at kultur@zunftmuseum.at

www.zunftmuseum.at

© Land Tirol; Mag. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Zunftmuseum Bichlbach, Zunftruhe und Zunftzeichen der Schneider und Schuster
- 2 - Zunftmuseum Bichlbach, Blick in den Raum, welcher dem Zunftwesen gewidmet ist
- 3 - Zunftmuseum Bichlbach, Zunftstangen an der Wand des Ganges aufgestellt
- 4 - Zunftmuseum Bichlbach, alter Widum beherbergt Museum, Bibliothek und Tourismusbüro
- 5 - Zunftmuseum Bichlbach, Bestätigung der Zunftordnung durch Kaiserin Maria Theresia
- 6 - Zunftmuseum Bichlbach, Blick in den Raum der Zimmerleute
- 7 - Zunftmuseum Bichlbach, Vitrine mit Werkzeugen und Utensilien der Vergolder
- 8 - Zunftkirche St. Josef in Bichlbach